

## „Böcklin, die Toteninsel. Nicht wahr?“

Im Vorfeld der Ausstellung Andreas Gurskys im Haus der Kunst in München (17.02.-13.03.2007) gab es zahlreiche Medienberichte über das Werk des Künstlers: Der Kunstkritiker Ralf Schlüter etwa, der Gursky für einen Bericht in art. Das Kunstmagazin (3/2007) in dessen Atelier besuchte, spricht vom Künstler als „Das Auge Gottes“ und „Pixelmaler“, der sich weit von der dokumentarischen Fotografie entfernt hat und seine Bilder im Atelier komponiert. Dabei verweist Schlüter u. A. auf Caspar David Friedrich, den Landschaftsmaler der Romantik, der nach einzelnen Elementen der Landschaft wie Bäumen, Felsen, Sträuchern seine Bilder im Atelier komponierte. Gursky selbst äußerte sich im Gespräch mit dem Kunstkritiker so: „Ich würde wirklich sagen, dass es mit den jetzigen digitalen Möglichkeiten keine Unterschiede mehr gibt zwischen Fotografie und Malerei.“ Er gestaltet Aufbau und Details seiner Bilder wie ein Maler, „der in vieler Hinsicht wie ein Alter Meister denkt und arbeitet“, so Schlüter.

Zu den großformatigen Fotografien Gurskys gehört das Bild „Kamiokande“ aus dem Jahr 2007. Entstanden ist es in einem sogenannten Neutrino-Tank in Japan: In der Nähe der japanischen Stadt Kamioka befindet sich in einer Forschungsstation 1000 Meter unter der Erde ein mit Wasser gefüllter Tank. Der Ort ist durch Granitgestein so isoliert, dass nur die kleinsten Elementarteilchen kosmischer Strahlung, die Neutrinos, hineingelangen und durch sogenannte „Foto-Multiplier“, geschützt durch goldfarbene Metallkugeln, registriert werden. In diesen von Großrechnern umgebenen Wasser-zylinder gelangte Gursky, nachdem fast alle Kugeln durch eine Kettenreaktion geplatzt waren und das Wasser abgelassen werden musste. In einem Gespräch mit dem Kunstkritiker Holger Liebs (Süddeutschen Zeitung 21, 26.01.2007, S. 11) sagte der Künstler zu diesem Bild: „Böcklin, die Toteninsel, nicht wahr?“

Der Maler Arnold Böcklin (1827-1901) hat zwischen 1880 und 1886 insgesamt fünf Fassungen der „Toten-insel“ gemalt (vgl. dazu [http://de.wikipedia.org/wiki/Die\\_Toteninsel](http://de.wikipedia.org/wiki/Die_Toteninsel)). Bei dem Bild handelt es sich um eine Auftragsarbeit. Jede Version zeigt eine steil aus dem Meer herausragende Felseninsel, die von Zypressen – Symbole der Trauer – bewachsen ist. In den Felsen der Insel sind rechteckige Öffnungen zu erkennen, Zugänge zu Grabkammern. Ein Kahn, auf dem eine weiß verhüllte Gestalt und ein weißer Sarg stehen, steuert auf die Insel zu. Der Ruderer scheint das Boot anzustoppen. Die Oberfläche des Wassers ist ruhig, es scheint vollkommene

Stille zu herrschen. Ein Licht, dessen Herkunft nicht erklärt werden kann, beleuchtet die Szene. Ob Böcklin hier entsprechend der griechischen Mythologie Charon, den Fährmann, der die Verstorbenen über den Fluss der Unterwelt setzt, dargestellt hat, muss offen bleiben. Ab der dritten Fassung des Gemäldes entdeckt man Böcklins Signatur über dem Eingang einer Grabkammer.

Das Thema Tod spielt im Leben Böcklins eine wichtige Rolle, sodass das Bild auch autobiografisch gedeutet werden kann: Der Maler verlor acht seiner 14 Kinder, erkrankte an Typhus und erlitt einen Schlaganfall. Manche Interpreten sehen das Bild als Abgesang auf die europäische, auf den Werten der Antike aufbauende humanistische Kultur, die unter dem Einfluss der Industrialisierung zu Grabe getragen wird. Der Kunsthistoriker Wieland Schmied interpretiert das Bild so: „Die Fahrt zur Toteninsel ist keine Rückkehr in den Schoß der Natur. Diese Insel ist in ihrer ganzen Anlage vom Menschen gestaltet. Sie verweist darauf, dass seine Architekturen – als Inbegriff dessen, was er auf dieser Welt zu schaffen vermag – ihren Sinn erst durch den Tod erhalten. Auf den Tod hin konzipiert, bekunden sie weniger eine Spur des bleibenden Lebens, als dass sie ihn an seine Bestimmung erinnern“ (Harenberg Museum der Malerei, Dortmund 1999, S. 556). Böcklin selbst antwortete auf die Frage nach der Bedeutung des Bildes: „Das, was Sie sehen. Ich male nur Bilder und keine Bilderrätsel.“ Die melancholische, morbide Atmosphäre des Bildes begründete schnell seine große Popularität in der Zeit des „fin de siècle“, der Zeit des ausgehenden 19. Jahrhunderts mit seiner ästhetischen Überfeinerung.

### Anregungen

*Warum zieht Andreas Gursky Ihrer Meinung nach den Vergleich zwischen dem Bild „Kamiokande“ und Böcklins „Toteninsel“.*

*Vergleichen Sie Böcklins „Toteninsel“ und Gurskys „Kaminokande“ unter dem Aspekt der Bildkomposition.*

*Böcklins Bild „Die Toteninsel“ wird von Kunsthistorikern immer wieder als Bild von suggestiver Kraft beschrieben. Versuchen Sie diese Aussage zu begründen.*

*Wie würden Sie das Bild „Kamiokande“ von Andreas Gursky interpretieren?*

